

Zu den chinesischen Wirren.

Berlin, 5. September. „Volffs Telegraph“ berichtet aus Peking: Die festlichen Gesandten, bereitet die Unterzeichnung des Schlupprotokolls aufgegeben worden war, sind eingetroffen, und werden von dem Gesandten geprüft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September. (Sofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser begab sich heute früh von Potsdam nach Berlin, besuchte das Atelier von Professor Reinhold Vaggs, besichtigte im Alten Museum die Neu-Erwerbungen und hörte dann im königlichen Schlosse die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts. Später nahm der Monarch die Meldung des aus Wien zurückgekehrten Kommandeurs des Kaiser Franz-Garde-Regiments Oberst von Raven und des Leutnants de Kavallade entgegen. Se. Majestät lehrte Nachmittags nach dem Neuen Palais zurück.

Ueber die Frage, ob sich die durch die letzte Gewerbeordnungsnovelle eingeführten Lohnzahlungsbücher für jugendliche Arbeiter bewährt haben oder nicht, hat der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln eine Umfrage veranstaltet. Die Rückführungen, die in großer Zahl eingelaufen sind, beurteilen mit wenigen Ausnahmen die Lohnzahlungsbücher abfällig. Nach den Äußerungen wird der Zweck der Einrichtung in keiner Weise erreicht, da die Eltern von den Einträgen keine Kenntniss nehmen und die Arbeiter die Bücher entweder gleich nach Empfang oder später zurückgeben, ohne sie den Eltern oder den gesetzlichen Vertretern vorgezeigt zu haben. Mehrfach wird erwähnt, daß der Zweck der Benachrichtigung der Eltern auch durch die in fast allen größeren Betrieben üblichen Lohnbücher, die erheblich weniger Arbeit machen, als die Lohnzahlungsbücher erreicht werden könnte, wenn die Eltern sich veranlaßt oder im Stande sähen, von diesem Mittel der Benachrichtigung Gebrauch zu machen. In manchen Fällen ist auch die Unterrichtung der Eltern durch das Lohnzahlungsbuch mit Umständen verknüpft, nämlich dort, wo die jugendlichen Arbeiter außerhalb ihres Heimatortes beschäftigt sind. Auch die Zustellung der Lohnzahlungsbücher an die Arbeiter ist bei solchen Unternehmungen erschwert, wo zahlreiche, örtlich getrennte Betriebe von einem und demselben Unternehmer unterhalten werden müssen. Ganz besonders lästig und überflüssig wird die Bestimmung empfunden, betreffend die Unterzeichnung der jedesmaligen Lohnentwürfe durch den Arbeitgeber oder den dazu bevollmächtigten Betriebsleiter und allgemein das Verlangen ausgebrückt, daß die vorgeschriebene Beglaubigung der Einträge durch die Unterschrift des Lohnzahlungsbeamten oder noch besser durch den Ausdruck des Firmastempels geschehen könne. Mehrfach wird die Gefahr der Uebersragung von Krankheiten durch die häufig in unsauberem Zustande von den jugendlichen Arbeitern zurückgelassenen Bücher hervorgehoben und endlich es als unbillig bezeichnet, daß nur für die in Fabrikbetrieben beschäftigten jugendlichen Arbeiter die Lohnzahlungsbücher vorgeschrieben seien. Allgemein wird der dringende Wunsch geäußert, daß entweder die Lohnzahlungsbücher als eine überflüssige und lästige Einrichtung gänzlich beseitigt oder aber wenigstens die Handhabung der Einrichtung durch entsprechende Gesetzesänderung erleichtert werde. Der Verein der Industriellen für den Regierungsbezirk Köln hat beschloffen, die zuständigen Behörden über den Ausfall seiner Umfrage in Kenntniss zu setzen, von einem förmlichen Antrage auf Beseitigung der empfundenen Mängel aber abzusehen, da bei dem gegenwärtigen Stande der Sache ein Erfolg nicht davon abzusehen ist.

Die Anschaffung neuer Feldgeschütze ist der „Köln. Ztg.“ zufolge, die sich ausschließlich mit dieser Frage befaßt, vorläufig noch nicht zu erwarten. Das Blatt erklärt u. a. darüber: Wie die Sachen augenblicklich stehen, ist das letzte Wort über diese neuen Konstruktionen von Feldgeschützen, gleichviel welcher Herkunft, noch nicht gesprochen, was indessen nicht hindert, daß die Versuche fortgesetzt und von allen Staaten mit dem gebührenden Interesse verfolgt werden. Als ganz verfehlt muß aber die Ansicht bezeichnet werden, als wäre die Entscheidung über die Annahme eines bestimmten Systems, sei es Federporklafette oder Rohrdiaufgeschütz, bereits ergangen und so das neue Feldgeschütz der Zukunft endgültig festgesetzt. Dies ist nicht

der Fall, und auch bei uns wird es gewiß noch einige Zeit dauern, bis ein neues Feldgeschütz in Sicht ist.

Bogum, 4. September. In den hiesigen Centrumskreisen wendet man sich mit der größten Schärfe gegen das gegenwärtige Auftreten der Polen. In einer hier tagenden Versammlung des katholischen Volksvereins befaßte sich der Stadtverordnete Lödtermann, der Führer der hiesigen Katholiken, mit der Polenfrage. Er bemerkte nach der „Aben.-Bezt.“ Ztg. u. A.: Wenn den Polen auch Geisliche in hinreichender Anzahl geboten würden, kann man sie doch nicht befriedigen. Ihr Bestreben zielt auf feste Anstellung national-polnischer Geistlichen. Das sei unmöglich, denn zunächst befinden sich die Polen hier in der Fremde. Aber gesetzt, daß man sie schaffen wollte, woher die Kräfte nehmen, da nicht einmal für die östlichen Provinzen genügend zu haben seien?

Die Berliner Bürgermeister-Wahl.

Der Stadtverordnete Rosenow hat in einer Bezirks-Versammlung die Erklärung abgegeben, der Stadtrat Kaufmann habe sich in bündiger Form bereit erklärt, sich zum zweiten Male als Bürgermeister zur Wahl zu stellen und eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen. N. Der in seiner Wiederwahl enthaltene Einspruch, so führte Herr Rosenow aus, richtete sich nicht gegen den König, sondern gegen den Militarismus, der die Befähigung verbündet habe. Auch sei es ja nicht ausgeschlossen, daß die geringe Mehrzahl Kaufmanns bei der ersten Wahl zur Nichtbefähigung beigetragen habe und daß eine größere Mehrheit eine Aenderung von maßgebender Stelle herbeiführen könne. Selbst ein ausgesprochen liberales Blatt sieht sich veranlaßt, hierzu zu schreiben: Wir haben uns zu wiederholten Malen zu dieser Angelegenheit ausgesprochen und nicht verhehlt, daß wir eine Befähigung aus verschiedenen Gründen gewünscht und als berechtigt angesehen hätten. Umso mehr bedauern wir, daß Herr Kaufmann die Hoffnung, die wir auf seinen politischen Takt gesetzt hatten, jetzt enttäuscht und sich zu einem fruchtlosen Oppositionsspiel hergiebt. Was Herr Rosenow über die Möglichkeit einer doch zu erzielenden Befähigung äußert, ist eitles Gerede. Nach unserer Kenntniss der Lage hat Herr Kaufmann nicht die geringsten Ansichten, nach einer zweiten Wiederwahl befähigt zu werden, und es ist auch wirklich nicht zu erkennen, daß man der Krone, die nun einmal von ihrem Rechte Gebrauch gemacht hat, nicht zumuthen kann, sich vor einer Kundgebung des Troges zu heugen. Die Wiederaufstellung der Kandidatur Kaufmann bringt die Minderheit der Stadtverordneten-Versammlung, die bei der ersten Wahl für Herrn Dove gestimmt hat, in eine durch wahlstatistische Gründe bedingte sehr peinliche Lage. Wir fürchten, daß es in letzter Linie die Sozialdemokraten sein werden, die die Früchte einzuharfen berufen sind.“

Berlin, 5. September. Die offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Es wäre im Interesse der Stadt Berlin sehr zu bedauern, wenn die Stadtverordnetenversammlung, wie es den Anschein hat, thatsächlich zu einer Wiederwahl des Stadtraths Kaufmann zum zweiten Bürgermeister streiten wollte. Und zwar aus zwei Gründen. Auch, wenn der Gewählte, wozu er sich bereits erklärt haben soll, die Wahl annähme, ist an ein positives Ergebnis nicht zu denken. Wer an die Befähigung einer solchen Wahl glaubt, unterstellt, daß die Versagung der ersten Befähigung ohne vorherige sorgfältige Abwägung der Gründe und Gegengründe erfolgt sei. Zu einer solchen für die Staatsregierung geradezu beleidigenden Unterstellung fehlt es selbstverständlich an jeder thatsächlichen Unterlage. Die Wiederwahl würde daher nur die Bedeutung einer Demonstration und zur Folge haben, daß die Stelle des zweiten Bürgermeisters von Berlin noch weiter unbefestigt bleibt. Weinahe noch bedenklicher vom Standpunkte der fäktischen Interessen würden die Schlussfolgerungen sein, welche aus einer solchen Demonstration inbegriffen auf den in der Stadtverordnetenversammlung herrschenden Geist zu ziehen wären. Die Wahl der Mitglieder des Magistrats ist nach der Städteordnung kein unbeschränktes Recht der kommunalen Selbstverwaltung. Ihm steht selbstständig und gleichberechtigt das Recht der staatlichen Organe zur Befähigung der betreffenden Wahlen gegenüber, und zwar ist dieses Recht der Staatsaufsicht nicht wie andere Genehmigungs- und Befähigungsbevollmächtigung an bestimmte gesetzliche Voraussetzungen geknüpft, sondern dessen Ausübung völlig in

das freie pflichtmäßige Ermessen der dazu berufenen Organe des Staates gelegt. Durch die Vorlegung der Befähigung einer kommunalen Wahl wird daher kein Recht der Selbstverwaltung verletzt. Die Staatsbehörde bewegt sich vielmehr durchaus auf dem Boden des Gesetzes und der ihr durch das Gesetz beigelegten Befugnisse. Erklärt eine Stadtverordnetenversammlung durch die Wiederwahl eines Nichtbefähigten die Entschädigung der Staatsaufsichtsbehörde als für sie nicht verbindlich, so stellt sie sich mithin in direktem Widerspruch zum Gesetze selbst. Sie negiert das Gesetz und die aus dem Gesetze hergeleiteten Befugnisse der Staatsaufsichtsbehörde selbst, und zwar in dem vorliegenden Falle also auch das auf dem Gesetze beruhende Recht der Krone, die Befähigung nach völlig freiem Ermessen zu versagen oder zu erteilen. Es erübrigt, näher darzulegen, wie unerwünscht und unangenehm es für die Stadt Berlin, die als Haupt- und Residenzstadt naturgemäß noch mehr als andere großstädtliche Gemeinwesen Verührung mit den Staatsbehörden hat, sein würde, wenn sich die Ueberzeugung festsetzen müßte, es herrsche in der Stadtverordnetenversammlung eine solche gegen das Gesetz und die darauf gegründeten Rechte der Krone gerichtete Befimmung.

Berlin, 5. September. Die Stadtverordneten beschloffen in heutiger Sitzung, nach längerer Debatte, die Wahl des zweiten Bürgermeisters auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Redner sprachen sich für eine Wiederwahl Kaufmanns aus.

Zum Prozeß Marten.

Danzig, 5. Sept. Unteroffizier Marten aus Gumbinnen wurde unter fünf Mann Bedienung in das hiesige Militärgefängnis gebracht. — Aus Gumbinnen wird der „Tgl. Absh.“ ferner gemeldet: Unter Bedeckung von sechs Mann ist am Mittwoch der zum Tode verurtheilte Marten zur allgemeinen Uebertragung in das Militärgefängnis in Danzig gebracht worden. Der Verurtheilte hatte die Hände auf die Brust geschlossen und meinte bitterlich. Zur speziellen Bedienung wurden ein Feldwebel und zwei Unteroffiziere kommandirt. Angehens dieser Maßnahme herrscht hier das (unbegündete D. Med.) Gerücht, daß der Revisionstrag in Sachen Marten vom Revisionsgericht in Berlin abgelehnt worden sei, so daß die verhängte Todesstrafe zu Recht bestehen bleiben würde. Sergeant Hinkel befindet sich noch immer auf freiem Fuße. Es verlautet indessen auf das Bestimmteste, daß eine Wiederhaftung des Hinkel erfolgen wird, sobald das Revisionsgericht dem Revisionstrage stattgegeben und die Angelegenheit Hinkel zur nochmaligen Verhandlung verwiesen haben wird. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß unter Umständen die Sache Hinkel von der Sache Marten getrennt wird, so daß einer von den beiden als Zeuge herangezogen werden kann. Entgegen anderweitiger Meldung ist es absolut unmöglich, daß Marten einen Selbstmordversuch unternommen habe.

Lokales.

Merseburg, 6. September.
Vom Dombogymnasium. Die Abiturienten-Prüfung, die heute am königlichen Dombogymnasium unter Vorsitz des Herrn Geheimraths Trostgen aus Magdeburg stattfand, bestanden die Oberprimaner Paßigke und Thop.
Sclandere Leiche. Die seit Freitag voriger Woche vermiste Ehefrau des Tischlers Fickentscher hier ist gestern in der Saal an der Sternbergischen Badeanstalt als Leiche aufgefunden und gelandet worden. Die gerichtliche Aufhebung hat im Laufe des Nachmittags stattgefunden, worauf die Ueberführung des Leichnams nach dem städtischen Friedhofe erfolgte.
Der Revolverdieb, von dem wir gestern berichteten, ist von unserer Polizei in der Person des im 15. Lebensjahre stehenden Arbeitsburschen Schmidt hier ermittelt und zum Gefängnis gebracht worden. Der bereits vorbestrafte Bursche hat an dem betr. Tage die Ladenschür zugeriegelt gefunden und sich durch die Hintertür in das Geschäftslokal begeben, wo er die Verkäuferin, die in der letzten Zeit mehrere Märkte besucht hatte, schlafen antraf. Diefen Umstand benutzte der Eindringling zu dem gemeldeten Diebstahl, den er wohl schon vorher bei dem wiederholten Fragen nach dem Preise eines Revolvers beobachtet hatte. Das gestohlene Geld wurde ebenso wie die meisten der entführten Revolver bei dem Durschen vorgefunden und polizeilich beschlagnahmt. Derselbe sieht seiner Bestrafung und der Ueberführung in eine Besserungsanstalt entgegen.

Befehlsumlegung der D-Züge. Eine allgemeine Befehlsumlegung der Durchgangszüge der preussischen Staatsbahnen wird allmählich zur Durchführung gebracht, da die Verbesserung der Betriebsmittel, insbesondere der Lokomotiven, diese Maßnahme ermöglicht. Man mußte bereits, daß die beiden schnellsten Züge Deutschlands, die zwischen Berlin und Hamburg verkehren, zum Winter eine weitere Befehlsumlegung zum mehrere Minuten erfahren werden. Eine solche Befehlsumlegung schnellfahrender Durchgangszüge wird auch für andere Strecken geplant und gelangt auf verschiedenen Linien de eits mit der Einführung des Winterfahrplans am 1. Oktober wie auf der Strecke Berlin-Hamburg zu Ausführung. So wird nach dem soeben erschienenen endgültigen Entwurf zum Winterfahrplan der Strecke Berlin-Halle und Berlin-Leipzig der D-Zug von Berlin nach Frankfurt a. M. um 20 Minuten später als jetzt von Berlin abgefahren. Dieser Zeitverlust ist in Halle, wo der Zug zum erstenmale anhält schon wieder eingeholt, so daß er dort zur selben Zeit wie bisher ankommt. Er verkehrt vom 1. Oktober an ab Berlin, Anhalter Bahnhof, 9 Uhr 25 Minuten Abends, Halle an 10 Uhr 52 Minuten. Eine ähnliche Befehlsumlegung erfährt der D-Zug von Berlin nach München.

Steuerfreiheit militärischer Lebungs-mannschaften. Aus Anlaß der Einziehung von zahlreichen Mannschaften zu den Manövern sei daran erinnert, daß alle mit weniger als 3000 Mark veranlagten Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr und der Reserve für die Lebungsmonate von der Zahlung von Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer befreit sind. Fällt auch nur ein Tag des Monats in die Lebungszeit, so ist doch der ganze Monat steuerfrei. Anträge auf Gewährung dieser Steuerfreiheit sind nach Beendigung der Lebung unter Beifügung des Militärpasses an den Magistrat um. zu richten, bezw. mündlich vorzubringen.

Gingelhardt.

Am jedem Musikliebhaber Gelegenheit zu geben, sich in kurzer Zeit die zum Musikverständnis notwendigen Kenntnisse in der Harmonielehre anzueignen, gebietet der Unterzeichnete einen Kursus von 10 erklärenden Vorträgen über Musik-Theorie einzurichten und bittet gefällige mündliche oder schriftliche Anmeldungen bis zum 15. September an das Musik-Institut, Halle'sche Straße 32, zu richten.
Hochachtungsvoll
Otto Ziegenmeyer.

Provinz und Umgegend.

Neiusorbetha, 5. September. Nachdem am Montag der Bruder des Besitzers der Adler'schen Rudelfabrik verhaftet worden ist, erfolgte gestern Nachmittag noch die Verhaftung des letzteren unter dem bringenden Verdachte der Brandstiftung. Sachen und Waren sind nach Gotzja geschickt und dort beschlagnahmt worden.
Kügen, 5. Sept. Als die Pferde des Gutsbesizers A. Dirke in Peißen am Sonntag aus dem Stalle geführt wurden, scheute das eine Pferd, schlug hinten aus und verletzte dabei den daselbe führenden Knecht derartig am Kopf, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Vermittelt wird seit Sonnabend die Gutsauszögerbefreiung Kirsten aus Peißen. Ihr Sohn, der dortige Gutsbesitzer Albin Kirsten, vermuthet, daß sie sich ein Leib angethan hat.
Dürrenberg, 5. Sept. Dem Salinenfaktor Friedr. König ist der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.
Halle, 5. Sept. Ueber ein Rencontre eines Feldhüters mit italienischen Arbeitern wird Folgendes mitgetheilt: Der Feldhüter Gäbler von hier betraf zur Abendzeit in einem Kleefeld an der alten Leipziger Chaussee mehrere Männer mit einer Frauensperson. Auf das Ersuchen des Beamten, sofort das Feldhüt zu verlassen, hatten die Männer (Italiener) nur höhnende Worte. Als der Beamte zur Feststellung der Personallisten schreiten wollte, griffen ihn die Italiener an und einer derselben schlug ihm mit einem Steine in das Gesicht. Nun war auch die Geduld des Feldhüters zu Ende, er machte von seinem derben Stocke ausgiebigen Gebrauch, während sein Hund die Angreifer attackirte und so Boden ißt. Der Beamte mußte sich aber schließlich zurückziehen, da die Italiener Verärgerung erlitten und mit Messern auf ihn eindrangten. Er fand Schutz in dem dort gelegenen Bahnwärterhäuschen, während die sich wie wilde Thiere gebenden Italiener längs der Bahn nach ihm suchten. Nach erstatterter Anzeige ermittelte die Polizei die Excedenten am anderen Tage auf dem Französischen Fabriksneubau hinter der

Zuckerfabrik. Mehrere der Burden hatten Verletzungen durch Stockfägen und Hundebisse davongetragen; sie waren daran leicht zu ermitteln.

Halle, 5. Sept. Zum Morell'schen Konkurs schreibt die „Holl. Ztg.“: Im Geldfächzimmer des Justizrats Klimm fand gestern eine Tagung der Gläubiger des in Konkurs gerathenen Bierbrauereibesizers Alb. Morell, alleinigen Inhabers der halle'schen Belegbierbrauerei Martin Schneider und der Firma Bruno Zoepel hier, statt. Es handelte sich im Wesentlichen darum, ob die Gesellschaft weiter zu betreiben seien oder nicht. In Anbetracht dessen, daß noch 3500 Hektoliter Lagerbier und viele Rohmaterialien vorhanden sind, soll der Betrieb bis auf Weiteres fortgeführt werden. Dasselbe ist auch mit den hiesigen und auswärtigen Geschäftsunternahmen des Gemeinlichändlers (Gastwirtschaften etc.) der Fall, mit deren Inhabern Verträge geschlossen sind. Nach dem, was man bis jetzt gehört hat, soll die Unterbilanz ziemlich bedauernd sein. Es kommt ganz darauf an, in welcher Höhe die zahlreicheren Grundstücke verwertet werden. An einen Zwangsvergleich zwischen Gemeinlichändler und dessen Gläubigern dürfte nach Lage der Sache nicht zu denken sein.

Halle, 8. September. Das Jägerheim des Provinzial-Vereins zu Halle hat einen neuen, ganz eigenartigen Schmuck erhalten, wie ihn jedenfalls kein zweiter Militärverein in ganz Deutschland aufweisen kann. Es ist dies eine fast lapidographisch sehr schön ausgeführte Dantadefese, welche die ostfälischen Jäger - Kompagnie unterm Provinzial-Verein aus China überfandt hat für die im vorigen Jahre gemachten Liebesgaben. Die Adresse, in Folio gehalten, trägt an der Spitze die Devise: „Es lebe der Kaiser und seine Jäger!“ und in der Mitte oben den Hubertus - Hirsch mit Kreuz, dann folgt die halligrapisch sehr schön geschriebene Dantadefese, darin von Peking, Jägerheim, im Mai 1901, unterzeichnet mit dem Kompagniestempel Ostf. Exped. - Korps, Jäger-Kompagnie, unterzeichnet von Hauptmann Schmidt, den übrigen Offizieren, den Feldwebeln und Oberjägern, sowie von sämtlichen Mannschaften der Kompagnie. Der Vorstand des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen hat die Dantadefese eintragen lassen; sie wird dem Jägerheim eine dauernde Zierde sein.

Dreierfurt, 5. Sept. Vorgestern kehrte ein fremder Mann im „Deutschen Haus“ hier ein, an und trank und blieb über Nacht da. Gestern früh entfernte sich derselbe ohne zu bezahlen und wanderte in der Richtung nach Gatterstedt. Dort holte ihn der Gastwirth Flegler mit dem Fahrrad ein und verlangte Bezahlung. Der Fremde aber ging auf 3. Los und verwundete diesen mit einem Messer an der Hand, dann ergiff er die Flucht. Heute ist der Zechpreller, der hier auch einen Anzug gestohlen hat, in Wlstedt von der Polizei festgenommen worden. Er heißt Ramhold und ist ein Fleischer aus Giesleben.

Witterfeld, 5. September. Am gestrigen Nachmittag spielte der etwa 8jährige Billy Hartig, Sohn der Witwe Hartig, am großen Teiche, indem er ein Stück Wied und einen Reifen auf dem Wasser schwimmen ließ. Beim Herangehen nach dem Ufer verlor der Knabe das Gleichgewicht und stürzte in den Teich, der an dieser Stelle ziemlich tief ist. Ein in der Nähe stehendes polnisches Mädchen eilte sofort in ihrer Angst zu der Mutter des Knaben, um dieser den Unglücksfall zu melden. Während dieser Zeit hatte der Wächter der Robermühle und ein Knedt den Knaben bereits aus dem Wasser gefischt, doch gelang es nicht, ihn ins Leben zurückzurufen, da der Tod bereits eingetreten war. Der Unfall trifft die Frau um so schwerer, als ihr erst vor Jahresfrist der Mann starb.

Ortrand, 3. September. Bankier Max Ulrich aus Magdeburg und ein Vohren-Genieur aus Halle a. S. haben sich kontrafaktlich bereit erklärt, die neuen Plänen von Wittenau, Müttchau und Stölpden systematisch weiter abzuzeichnen, falls günstige weitere Abänderungen vorhanden, dieselben anzukaufen und sofort mit Gründung einer Gewerkschaft zu beginnen. Das Anlagekapital würde vorläufig 2 1/2 Millionen Mark betragen und könnte zum Frühjahr der Bau einer Bricketfabrik mit 7-8 Pressen in Angriff genommen werden. Die Vohrerwerke haben bisher günstige Ergebnisse geliefert.

Delitzsch, 4. Sept. Die in der Ritterstraße 24 wohnende Wötkerswittwe Hausmann hat sich gestern früh mit Karbolfäure vergiftet. Sie wurde, auf dem Sopha liegend, tot aufgefunden. Eine vorläufige autopsische Untersuchung ergab, daß die Wötkerswittwe eine Karbolfäure enthielt.

stand vor ihr auf dem Tisch. Veranlassung dazu scheint ihr ein Strafverfahren gegeben zu haben, das gegen sie wegen Mißhandlung eines Pflegekindes anhängig gemacht worden war. Die Selbstmörderin hatte eine bewegte Vergangenheit. Sie stammte aus rechtlich offener Familie und war in ihrer Jugend mit einem Jügelkessler in der Magdeburger Gegend verheiratet. Wie man sagte, hatte sie damals ein sträfliches Verhältnis mit einem Anderen, weshalb sie ihren Mann, um ihn aus dem Wege zu räumen, vergiftete. Die That wurde jedoch entdekt und ihr der Prozeß gemacht. Sie wurde zu lebenslänglichen Zuchthaus verurtheilt, büßte 16 Jahre ihrer Strafe in der hiesigen königl. Strafanstalt ab und wurde dann begnadigt. Nach ihrer Entlassung führte sie dem verstorbenen Wötkerswittwe Hausmann, der auch das nunmehr verwaiste Amt des Ausklinglers beforderte, die Wirthschaft; Hausmann heirathete sie vor einigen Jahren.

Magdeburg, 4. Sept. Die erste Automobil-Hochzeitsfahrt fand gestern Mittag hier statt. Am Morgen war das Brautpaar im Automobil nach dem Standesamt gefahren, wo sich viel Publikum ansammelte. Die kirchliche Einsegnung fand Nachmittags in der Friedrichstraße statt, und danach ging die Fahrt von der Lutherkirche aus über die Brücken nach dem „Alten Fritz“. Das Automobil hatte einen prächtigen Blumen-schmuck (einen Waldgärtner aus weißen, Rosa und roten Geranien mit durchgehenden Blüthenzweigen) erhalten. Der ganze Zug bot einen überraschenden Anblick.

Grüra, 3. September. Ein Nierenkranz, wohl der größte, der jemals gebunden worden ist, wurde von Peterseims Blumen-gärtnerlei hier selbst an unserm Bischofshof in der Mitte niedergelegt, der am 1. September eingeweiht wurde. Der Kranz hatte einen Umfang von ca. 15 Metern und trug die Aufschrift: „Ein Gruß aus dem Sachsenwalde“. Er bestand aus Eichenlaub, das aus Friedrichsruh an die Gärtnerlei überfandt war. Weiter legte auch Korps das Hannoveraer zu Göttingen am Denkmal einen Kranz nieder. Auf der Schleife, welche die Verbindungsstellen zeigte, standen die Worte: „Unsereu ersten alten Herr.“

Arndsee, 4. September. Der Naturmensch Gustav Nagel von dem man lange Zeit nichts hörte, ist nach genau einjähriger Wanderung durch Deutschland am letzten Sonnabend wieder in Arndsee eingetroffen. Der Naturmensch bleibt nur kurze Zeit hier, um alsdann durch die Schwärze nach Osterfeld zu gehen, dort seine „Lehre zu predigen“ und sich dann auf den Weg nach Palästina zu machen. Nagel hat eine Broschüre geschrieben: „das natürliche und unnatürliche sein, oder meines Lebens Inhalt und Ziel.“ Von diesem Buche, das reichenden Absatz fand, ist bereits die dritte Auflage erschienen; ein größeres Werk über die „religiösen Anschauungen“ dieses sonderbaren Geistes befindet sich bereits in Druck. Dem Kaiser hat er zu dessen letzten Geburtstag einen längeren konfuzianischen Brief geschrieben, worauf er abermals auf seinen Geisteszustand und Gerichtsphysiologie Dr. Mittenzweig untersucht wurde. Der Naturmensch trägt das Haar jetzt noch länger wie bisher, sein Körper ist mäßig braun gebrannt; seine Gesundheit ist einstimmig, nie ist er auf seinen Wanderungen krank gewesen. Er wohnt zur Zeit bei seinem Vater, einem kleinen Rentner, hält sich streng an seine bisherige Lebensweise und schläft in der Waschküche. Der Bürgermeister hat ihm neuerdings den Betrieb seiner Karten und Schritze unterlag.

Altenburg, 4. Sept. Gestern Abend traf vom Amtsgericht Pretzin an den Stadtrath ein Telegramm ein, daß in der Elbe ein Leichnam angeschwemmt worden sei, der nach den aufgefundenen Papieren der des Oekonomieraths Dr. Seifert aus Altenburg, Direktors der hiesigen landwirthschaftlichen Schule und Sekretärs der landwirthschaftlichen Vereine, sein müsse. Es ist heute jemand nach Torgau abgereist, um die Persönlichkeit der Leiche festzustellen, doch ist nach Allem leider kaum ein Zweifel, daß sie die des Oekonomierathes Seifert ist. Dieser hatte seinen Urlaub angetreten und wollte Verwandte in Döbeln besuchen; er reiste von hier in großer Nervosität ab, die sich bei ihm in letzter Zeit schon öfters bemerkbar gemacht hatte. Dieses Leiden dürfte den in weiten Kreisen hochgeschätzten und beliebten Mann in den Tod getrieben haben.

Aus Thüringen, 5. September. In Stadtilm wurde der 26 Jahre alte Dienstknecht Ehrhardt von seinem mit Sandstein beladenen Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In Waldungen des Minnetales

bei Rudolfsstadt, die überhaupt in den thüringischen Wäldern, war die Heibelbeere, Preiselbeere- und Birgeräte in diesem Jahre hervorragend. In dem kleinen Orte Milbitz wurden von einem Händler an die Lieferanten aus dem Orte 2000 Mark gezahlt. — In Saalfeld besetzte bei dem Manöver der Musketier Apel von der 7. Kompagnie, des 95. Infanterie-Regiments, der erst einen Tag vor dem Manöver aus der Arbeitsabtheilung zu seinem Truppentheile gekommen war. — Die sächsischen Behörden von Frankenhäusen haben zwei heimgekehrte Chinarbeiter darüber geurtheilt, daß sie jedem eine schöne Uhr mit Widmung übergeben. — Unter dem Geflügelbestand der fürstlichen Fasanerie in Sandershausen ist eine Krankheit ausgebrochen, der von den vorhandenen etwa 5000 Fasanen gegen 4000 zum Opfer fielen.

Gerichtszeitung.

Dresden, 4. September. Vor dem Kriegsgericht der dritten Division Nr. 32 hatte sich der Oberjäger der dritten Kompagnie des Jäger-Bataillons Nr. 12 in Freiberg, Friedrich Rudolf Funke, wegen schuldhafter Verabstümung der ihm obliegenden Beaufsichtigung im Dienste zu verurtheilen. Am 12. Juli d. Js. war Funke als Abtheilungsführer zu den Feldübungen in der Gegend von Oberbräule bei Freiberg kommandirt. In der Nähe des Restaurants „Zitronenbaum“ gab die Section des Oberjäger Funke, obwohl nur ein Abstand von unter 100 Metern von der feindlichen Abtheilung war, Feuer, wodurch der Jäger v. d. Embden von einer Platzpatrone am Kopf getroffen und schwer verletzt wurde. An den erheblichen Verletzungen ist v. d. Embden einige Tage darnach gestorben. Die That von der Funke v. d. Embden stehenden Schützenreihe abgegeben worden. Der Jäger hat sich nach der hinteren Reihe umgesehen, wodurch das Geschoss den Jäger v. d. Embden an die Schläfe getroffen hat. Funke bestritt, verpflichtet gewesen zu sein, seiner Section das Feuer zu vertheilen, indem er angenommen, daß nur ein Vorgesetzter den Befehl hierzu geben konnte. Das Gericht erachtete Funke für schuldig und belegte ihn mit einer Freiheitsstrafe in der Dauer von 14 Tagen gefesselter Arrestes.

Kleines Feuilleton.

Eine Anekdote aus der Jugend der Kaiserin Friedrich erzählt seinerzeit die „Zeitung für die vornehme Welt“. Nach der Verlobung der Prinzessin Royal von England mit dem Kronprinzen von Preußen verließ die Königin Victoria ihrem zukünftigen Schwiegersohn den Hofenbarborden und beauftragte ihren Feldmarschall Lord Clyde, bekannt unter seinem früheren Namen Sir Colin Campbell, der Orden nach Berlin zu bringen. Als sich der Lord im Windorfshof meldete, um die Ordensinsignien im Empfang zu nehmen, erhielt er den Befehl, daß einige dazu gehörige Verzierungern noch nicht fertig seien; man werde ihm den Orden an seine Adresse in London senden. Am nächsten Tage erhielt er auch in der That von Windorf eine wohlverpackte Schachtel mit dem königlichen Siegel, und noch in derselben Stunde trat er mit militärischer Müllerkleidung seine Reise an. In Berlin angekommen suchte er sofort um eine Audienz beim Kronprinzen nach, die ihm auch unverzüglich bewilligt wurde. Nachdem Lord Clyde eine feierliche Ansprache an diesen gehalten, erbrach er vor dessen Augen die königlichen Siegel und öffnete die Schachtel, um die Ordenszeichen herauszunehmen. Aber wer beschrieb sein Entsetzen und seine Verlegenheit, als er in der Schachtel statt des Hofenband-Ordens ein bekanntes enaldisches Familienabdruck reichlich mit Rosen gespickt, erblickte! Prinzessin Victoria gab es eigenhändig für ihren Verlobten gebunden und wollte die glänzende Gelegenheit benutzen, diesem neben der idealen Gabe auch eine materielle zukommen zu lassen, welche ihm von ihrer selber zubereitet, doppelt angenehm sein mußte. Die Schachtel mit dem Hofenbandorden war durch Verfaummis eines Dieners einige Stunden später in London abgegeben worden, und so hatte der Lord-Feldmarschall mit dem Rosenfaden allein die weite Reise gemacht. Der nachgeschickte Hofenbandorden wurde dann in einer zweiten Audienz ohne große Ceremonie überreicht.

Wenn man vorichtig ist. Wir lesen in der „Truth“ folgendes ergötzliche Geschichtchen: An einem glühenden Augusttage spaziert der Herr Baronet in seinem Park, in dem just drei Arbeiter in der glühenden Sonne arbeiten. Einer der Arbeiter erlaubt sich dem Herrn gegenüber eine Anspielung auf den heißen Tag, in der stillen Hoffnung, etwas Durststillendes zu erhalten. Doch wird ihm der bündige Befehl: „Wenn Ihr durstig seid, so wißt Ihr doch, wo der Brunnen ist, dem auch der Eimer nicht fehlt!“ So sprach, oder richtiger brumnte der Baronet, und dann wanderte er furchsamer weiter. Bald darauf aber fällt ihm zu seinem Schrecken ein, daß er Befehl gegeben

hatte, drei Flaschen Champagner im Eimer in den Brunnen zu senken, um das perlende Getränk für das Diner frisch zu halten. Befülligen Trübs läuft er zum Brunnen und findet — drei leere Flaschen! Was er bei ihrem Anblick ausrief, wird nicht berichtet.

Eifer der Alpen. Wie ein Telegramm aus Zürich meldet, verunglückte gestern im Erstgebirge die 26jährige Tochter eines in Indien wohnenden und zur Kur in Engelberg weilenden Engländers. Die Verunglückte und ihre Schwester hatten in aller Frühe führerlos die beschwerliche aber nicht gefährliche Schloßbergstraße (2631 Meter) bestiegen. Beim Abstieg, beinahe am Ende des freien Schloßberggletschers, glitt die Engländerin aus und fiel in eine Gletscherpalte. Ein in der Nähe befindlicher Kessler hatte den Absturz beobachtet und holte Hilfe. Eine fünf Mann starke Colonne begab sich sofort an die Unglücksstelle. Nach stundenlangem Arbeit gelang es endlich, die Verunglückte aus der Gletscherpalte zu heben. Ihre vor Angst um Schrecken halb wahnsinnig gemordene Schwester war nach dem Absturz fortgelaufen, hatte sich versteckt und wurde von einem Gelehrten an einer Stelle aufgefunden und getretet, wo sie weder vor noch rückwärts konnte. Die Leiche der verunglückten Dame wurde nach Erstfeld gebracht.

Eine Tragödie auf der Alster.

Aus Hamburg, 5. September wird gemeldet: Ein trauriger Vorfall ereignete sich auf der Alster. Ein junger Mann hatte in Begleitung einer fränkischen Dame ein Boot gemietet. Als das Boot bei der Lombardsbrücke war, erlitten von dort Schiffe. Man eilte schnell hinzu und sah nach, in dem dahintreibenden Boote zwei Leiden. Die Dame war durch einen Sturz in den Mund, der Mann durch einen solchen in die Schläfe getödtet. Die Bedauerwerthen wurden als ein in Altona wohnhaftes Ehepaar Namens Grund rekonnostrirt. Der Mann war früher Schaffner bei der Centralbahn und seit 14 Tagen stellungslos. Sie hinterlassen zwei Kinder von 4 und 3 Jahren. Das Motiv der That ist noch unbekannt, dürfte jedoch auf Nahrungsorgen zurückzuführen sein.

Von einem furchtbaren Familien-drama.

das in dem benachbarten Offenbach zugetragen, wird von dort berichtet: In der letzten Nacht hat laut „Offenbacher Zeitung“ in der Wasserhoffstraße die seit zwei Monaten dort wohnende, aus Frankfurt zugezogene Wittwe des Eisenbahnbetriebssekretärs Ulrich ihre vier Kinder, zwei Knaben im Alter von 11 und 2 1/2 Jahren, sowie vor acht Tagen heimlich geborene Zwillinge, erdrosselt und sich selbst erhängt.

Telegraph und letzte Nachrichten.

Berlin, 6. September. Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft wurde in Oporto Freiherr von Kotzki und Panthen verhaftet, der von den deutschen Behörden wegen Betrugs und Urkundenfälschung und von Zürich aus wegen Mordes verfolgt wurde. Der Freiherr steht im Verdacht, in Zürich einen Mündhener ermordet zu haben.

Benütze redlich Deine Zeit

— mißt was befreit, suchs nicht weit! Das gilt besonders auch von denen, die den „Beit.“ der „Medizin“ befragen wollen. Wenn man ein Mittel zur Heilung irgend einer Krankheit sucht, geht man oft lange Zeit in der Irre umher und vor den eigenen Füßen lag die Arznei, man brauchte sich nur zu bücken, um sie aufzuheben. Auch die letzte gilt glücklicherweise heute vielfach von dem Gebrauch abgenommen, bei jeder Unwohlheit gleich zu den scharfen Arzneien zu greifen und wenden sehr häufig die einfachen Mittel an, die uns die gütige Natur so reichlich darbietet. Besonders bei den Entzündungen der Athmungsorgane erzielt man mit unsen althergebrachten Heilmitteln noch immer die besten Erfolge, und einer der besten ist der russische Kräuterthee, dessen Wirkung bei Husten und Heiserkeit, Stimm-, Brustbeschwerden, Lungentarrhen, Nervenleiden, Influenzatarren, Lungenpneumonie, Bluthusten, etc. als eine ganz schnelle vielfältig gepriesen wird. Durch die richtige Benützung der erwähnten Krankheitsmittelungen ist es aber schon durch das beste Vorbeugungsmittel gegen Lungentarrhen. Herr Ernst hat sich an ein Liebesbrevier an G. beibringt in einer Broschüre eingehend dieses vortreffliche Heilmittel und versendet dieselbe gratis und franco an alle Interessenten. Um den Patienten den Bezug dieser Broschüre in wirklich echter Form zu ermöglichen, verleiht Herr Ernst die Broschüre an den Krankheitsleidenden in 1000 Exemplaren. Jedes Brevier trägt eine Schutzmarke mit dem Buchstaben G. W. und sind diese, wie die Besondere russischer Kräuterthee patentamtlich geschützt worden, so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Brevier ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Im im Aufsatze Vertrieben zu erhalten, haben sich auch Nachahmer getraut, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihrem angeblich russischen Heilmittel in den Handel bringen wollen.

Neue Kleiderstoffe.

Gingang und Ausstellung aller Herbst- und Winter-Neuheiten.
Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Neuheiten in Blousen und Joupons.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan Nr. 3. (2233)

Heute Morgen 1/29 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Postsekretär a. D. Rudolf Sachse

im 70. Lebensjahre.
Merseburg, den 6. September 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen

Bertha Sachse geb. Mohr.

Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht. (2317)



Braut-Seidenstoffe
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
Verlangen Sie Musterkollektion. (588)
Paul Erpers, Seidenhaus Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vermögen d. Ges. 54 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt Jedermann lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung zur Prämie von 3 Mark für 1000 Mark Versicherungssumme.
Vertreter für Merseburg: Herr Kaufm. Carl Stürzebecher.

Gasthof gold.Löwe.
Empfehle mein
elekt. Orchester
gut gewähltes Programm.
Orchester: Sülz, Cotelettes und Pöfeltrippchen mit Meccrettig. (2316)
O. Stumpfnerager.

Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direktion: Gustav Poller.
Am Riebeckplatz, 2 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.
Grosse Vorstellungen.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
Engagiertes Künstlerpersonal:
Almado, Fuß-Equilibrist. — The 4 Mora, komische Maskentänzer. — Lilly Melau, Kostüm-Soubre. — 6 Harrison, Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble. — Hadji Mouhamed-Troupe, arabische Springer (6 Personen). — Billy Bull, Musikal.-Excentric. — Otto Loneg, Gesangs-Humor. — Brüse's Velograph, Vorführung lebender Photographien.

Prima Torfstreu

bestes Streumaterial

trocken, saubere, saferreich (keine Holländer Waare) verkaufe in ganzen Ladungen direkt ab Werk, sowie von meinem stets großen Lager in festgepreßten Ballen zu billigsten Preisen.

Eduard Klauss,
Merseburg. (2260)

Zur Herbstsaat

empfehlen wir unsern

Peru-Guano, Füllhornmarke, Füllhornmarke
der sich seit Jahrzehnten als bestes Düngemittel bewährt hat.
Niederlagen überall. (2074)
Hamburg, Gmmevich a. M., Antwerpen, London.

Anglo-Continental (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.



van Houten's
Leicht löslich - Leicht verdaulich
Cacao
Wohlschmeckend - Billig im Gebrauch

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 8. September, predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Vorm. 10 Uhr: Pastors Wittke.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Gesammelt wird eine Kollekte für das Kleinfindelheim Mutterhaus in Halberstadt.
Stadt. Siehe Dom. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst in der Gottesackerkirche.
Merseburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Zellius.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Past. Werber.

Befanntmachung.
Zum Neubau des hiesigen Superintendentur-Gebäudes sollen die Erd- und Mauerarbeiten nebst Materialien, ausschließlich der Steinlieferung, sowie die Asphaltparbeiten vergeben werden.
Die Zeichnungen, nach welchen der Bau ausgeführt werden soll, sowie die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Gebotselbst können die Angebotsformulare gegen Erstattung der Herstellungskosten entnommen werden. Die verschlossenen Angebote sind bis **Dienstag, den 10. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,** in dem Bureau des Unterzeichneten einzulegen, wofürst zu der angegebenen Zeit die Angebote in Gegenwart der Mieter eröffnet und in die aufzunehmende Verhandlung eingetragen werden. Mit dem Bau ist sofort nach Zuschlagserteilung zu beginnen. (2228)
Merseburg, den 29. Aug. 1901.
Der Königl. Kreisbauinspector von Manikowstky.

Wohnungs-Veränderung.
Meiner werthen Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich meine Wohnung v. **Neumarkt 18** nach meinem Kaufe **H. Sirtstrasse 5** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, sichere ich auch ferner solide und prompte Bedienung zu und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen.
Hochachtungsvoll (2313)
F. Wihl. Meier,
Schneidermeister.

Die **Schuhwaaren** aus der **Alende'schen Konkursmasse**, welche ich käuflich erworben habe, werden im Verkaufsort **Neumarkt Nr. 10** billig verkauft. (2315)
Robert Walther.

Musikinstitut Merseburg.
Vollständige Ausbildung in **Klavierspiel** klassischen und modernen Stils.
Violine und Komposition:
Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre.
Aufnahme neuer Schüler täglich.
Auf Wunsch auch Unterricht im Hause. Hochachtungsvoll
Otto Ziegenmeyer,
Tonkünstler, Hallestr. 32p.
Ehemals Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden u. in Frankfurt a. M.
Anmeldungen z. Theorie-Kursus bis 15. Sept. erbeten.

Wohnungs-Veränderung.
Meiner werthen Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich meine Wohnung v. **Neumarkt 18** nach meinem Kaufe **H. Sirtstrasse 5** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, sichere ich auch ferner solide und prompte Bedienung zu und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen.
Hochachtungsvoll (2313)
F. Wihl. Meier,
Schneidermeister.

Die **Schuhwaaren** aus der **Alende'schen Konkursmasse**, welche ich käuflich erworben habe, werden im Verkaufsort **Neumarkt Nr. 10** billig verkauft. (2315)
Robert Walther.

Jagd-Gamaschen, Radfahr-Pellerinen
empfehlen (2202)
Hildebrandt & Rulfes,
Tuchhandlung.
Maass-Geschäft für feine Herrenkleider.

Vicia Vilosa,
schwach mit Roggen vermischt, pro 50 kg 25 Mk., sowie vorjährigen **begrannten Squarehead-Weizen** mit 95% Keimfähigkeit, pro 50 kg 10 Mark ab hier. **Begrannter Squarehead** bietet sichern Schutz gegen Sperrlingsfraß, lagert nicht und giebt hohe Erträge.
Mit Musterproben stehe gern zu Diensten. (2184)
Otto Meissner,
Mittergut Dölkau.

Schachtel- Arbeiterinnen,
geübte, in dauernde, gutlohnende Stellung nach auswärts **sofort gesucht.** Off. unter **K.** befördert die Exped. d. Ztg. (2310)
Saatweizen Squarehead
pro 50 kg 10 Mk., verkauft **Lingslebe, Gölzig.**

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Geine. — Druck und Verlag von Rudolf Geine in Merseburg.